

Oberitalien blieb immer in kleine Staaten gesondert, die sich theils einzeln beschiedeten, theils mit dem Auslande gemeinschaftliche Sache machten und an den vorkommenden Kriegen Theil nahmen. Savoiën ging aus den Trümmern des ehemaligen Königreichs Burgund, der fränkischen Monarchie und dem Königreiche Italien hervor. Zu Anfange des 11. Jahrhunderts regierte der Graf Berthold, der muthmaßliche Stammvater der nachfolgenden Grafen, selbständig über die Graffschaft Savoiën. Durch ein kluges Anschmiegen an den Kaiser, durch Heirathen, Käufe und Eintausch vergrößerten sie allmählig ihr Gebiet, und gelangten zu höherer politischer Wichtigkeit. Amadeus VI. legte hierzu den Grundstein 1383, indem er die Untheilbarkeit der Länder und ihre Vererbung nach der Erstgeburt in einem Testamente aussprach. Die Graffschaft Nizza kam zu Savoiën 1399, und 1416 erhielt der Graf Amadeus VIII. vom Kaiser Sigismund den Titel eines Herzogs. In den nachmaligen Kriegen zwischen Frankreich und Deutschland befolgten die Regenten weislich die Politik schwacher Staaten, des klugen Zögerns, Nachgebens oder Anschließens an einen mächtigern. In Mailand gelangte die Familie Visconti zu hohem Glanze und Ansehen, denn Matthäus Visconti erhielt vom Kaiser Heinrich VII. den Titel eines kaiserlichen Statthalters (Vicarius) von Mailand, 1310, und Johann Galeazzo Visconti wurde vom Kaiser Wenzeslaus zum Herzoge erhoben, 1395. Der Mannstamm der Visconti erlosch 1447, und Frankreich hatte Ansprüche auf die Nachfolge, weil der Herzog Ludwig von Orleans mit der Schwester der beiden letzten Herzoge Johann Maria und Philipp Maria vermählt war. Allein Franz Sforza, dessen Ahne sich vom Bauer zu einem mächtigen Condottiere oder Hauptmann einer Söldnerschaar erhoben, erlangte die herzogliche Würde durch seine Gemahlin Blanca Maria, eine natürliche Tochter des jetzt verstorbenen Herzogs Philipp Maria, 1450; Frankreich aber behauptete fortwährend seine Ansprüche auf Mailand, welche auch Ludwig XII. mit dem Schwerte geltend machte, 1499, und Franz I. 1515. Ein Gegenstand des Haders zwischen dem Kaiser Karl V. und seinem Nebenbuhler Franz I. brachte es Karl zuletzt als ein Lehen an sich und verließ es, nach dem Absterben des letzten Sprößlings der Sforza, Maximilian Sforza, seinem Sohne Philipp II. von Spanien, 1535. In dem republicanischen Florenz gelangte, nach endlosen Kriegen und Kämpfen zwischen der Adels- und Volkspartei die Familie der Mediceer durch Betrieffsamkeit und glückliche Unternehmungen im Handel zu Macht und hohem Ansehen. Johann von Medici begleitete 1421 die ehrenvolle Staatswürde eines Gonfaloniere di Giustizia und hinterließ zwei Söhne, 1429, Cosmus und Lorenz, wovon jener der Glanz vorbereitete, welcher das Haus der Mediceer durch Reichthum und Beschönzung der Kunst: und